

grenzenlos...

Informationen und Anregungen zum Erarbeiten und Musizieren der einzelnen Stücke aus „Geistliche Bläsermusik 35“.

Vorbemerkungen:

Die **Metronomangaben** sind als Richtwerte zu sehen und müssen den jeweiligen Verhältnissen (Raumakustik, Spielfähigkeit des Chores) angepasst werden.

Oberstimmen sind ad libitum. Sie dienen zur Klangbereicherung und können auch weggelassen werden.

Besetzungsangaben (Soli – Tutti) sowie **Instrumentierungsangaben** sind ebenfalls ad libitum.

Notierte **Verzierungen** (Triller u.a.) sind ad. lib. Die Triller bei den barocken Stücken beginnen mit der nächsthöheren Note (es sei denn, diese wird schon vorher gespielt) und enden mit der notierten Hauptnote.

Nr. 1 Bourrée

Marc-Antoine Charpentier (geb. um 1643 in Paris; gest. 1704 in Paris) war ein französischer Komponist zur Zeit Ludwigs XIV. Nach seinen Studien in Italien arbeitete er u.a. für die Jesuiten in Paris als Kapellmeister, schrieb als Nachfolger Jean-Baptiste Lullys die Musik zu den Ballett-Komödien Molières und erledigte Aufträge für den Königshof.

Die Bourrée entstand im 16. Jahrhundert am französischen Hof und wurde im Laufe der Jahrhunderte zu einem Volkstanz in Frankreich. Sie fand auch Eingang in der Suite, wie etwa in den Orchestersuiten von Bach und Händel. Sie wird sehr frisch und lebendig gespielt. Die Achtelnoten nach den Bindungen werden weich angestoßen, angesprungene Achtel werden kürzer gespielt.

Nr. 2 Rigaudon

Der Rigaudon ist ebenso ein altfranzösischer Volks- und Gesellschaftstanz. Er ging im 17. Jahrhundert aus Volkstänzen der Provence hervor und fand im 17./18. Jahrhundert als höfischer Tanz Eingang in Ballett, Oper und die instrumentale Suite. Der Rigaudon wird lebhaft und fröhlich gespielt, Halbe = 76.

Nr. 1 und 2 können auch als kleine Suite unmittelbar nacheinander gespielt werden. Nach dem Rigaudon kann ggf. die Bourée noch einmal ohne Wiederholung gespielt werden.

Nr. 3 Bourée

Johann Krieger ist am 28. Dezember 1751 in Nürnberg geboren und starb am 18. Juli 1735 in Zittau. Der 1. Januar 1752, der früher als Geburtsdatum angegeben wurde, ist wahrscheinlich sein Taufdatum. Johann Krieger ist Bruder des bekannteren Johann Philipp Krieger, dem er viele seiner Anstellungen zu verdanken hat, u. a. in Zeitz, Bayreuth, Greiz und Zittau. Händel lobte seine „Anmuthigen Clavierübungen“.

Die Triller in Takt 3, 7, und 15 sind ein schneller Wechsel zwischen fis und g. Wird das g auf dem dritten Ventil gespielt, ist nur der zweite Finger in Aktion, so wie auch bei dem Triller in Takt 11 auf dem a' (Wechsel mit b').

Nr. 4 Sarabande

Die Sarabande ist ein spanischer Tanz, wahrscheinlich mexikanischen Ursprungs. Sie galt in ihrer damaligen Form und mit den oft sehr anstößigen Texten als obszön und wurde 1583 vom spanischen König unter Androhung der Peitschen- und Galeerenstrafe (!) verboten. Das verhinderte aber trotzdem nicht, dass sie ab 1650 Einzug in die höfische Musik fand und dann auch von den großen Barockkomponisten wie Bach und Händel verwendet wurde.

War das Tempo ursprünglich sehr unterschiedlich von Grave bis Allegro, so wird sie ab etwa 1700 doch in einem langsameren Tempo mit Viertel = 64-86 gespielt.

Nr. 5 Corrente

Die Corrente ist die italienische Version der französischen Courante. Sie hatte ihre Blütezeit bis etwa 1700 und geriet dann langsam außer Mode. Sie wird schnell gespielt.

Bourée, Sarabande und Corrente (Nr. 3 -5) kann man auch zu einer kleinen Suite zusammenfassen.

Nr. 6 Gavotte

Alcina gilt als eine der bedeutendsten Opern von Georg Friedrich Händel. Er schrieb sie 1735 in seiner ersten Saison in Covent Garden.

Die Gavotte war zurzeit Ludwigs XIV. einer der bevorzugten Tänze. Sie ist heute noch in abgewandelter Form in der Bretagne zu finden. Sie wird gemäßigt schnell gespielt.

Nr. 7 Sonate F-Dur

Guisepppe Sammartini wurde 1695 in Mailand geboren und starb 1750 (nicht 1770) in London. Er war Bruder des berühmteren Giovanni Battista Sammartini (siehe bcpd-Archiv Nr. 5). Während sein Bruder in Mailand blieb („Mailänder Sammartini“) ging Guisepppe 1728 nach London („Londoner Sammartini“) und spielte dort u. a. im Orchester von G. F. Händel am King's Theatre. Er war zu seiner Zeit ein berühmter Oboenvirtuose. Viele seiner Kompositionen wurden erst nach seinem Tod gedruckt und aufgeführt.

Das Stück sollte leicht und locker musiziert werden. Es ist ratsam, einige Takte vorher langsam und gesondert zu üben, wie z. B. die Takte 9 und 10 (Versetzungszeichen und Stimmkreuzung) und die Takte 20 und 21.

Nr. 8 Prelude des Trompettes

Jean-Baptiste Lully wurde 1632 in Florenz geboren (Giovanni Battista Lully) und wurde 1662 französischer Staatsbürger. Er war am Hofe Ludwigs des XIV. als Kapellmeister, Komponist, Balletttänzer und Ballettmeister beschäftigt und war der wohl populärste französische Musiker seiner Zeit. Für Molière schrieb er viele Ballettmusiken zu dessen Komödien. Er starb 1787 in Paris.

Das Preludes des Trompettes ist ein klangprächtiges Stück aus der Ballett-Tragödie „Psyché“.

Bei den Dialogstellen (Takt 6 ff, Takt 29 ff) ist darauf zu achten, dass die einzelnen Register nicht dynamisch gegeneinander abfallen. Dynamische Kontraste sind jeweils in Passagen mit gleicher Besetzung (Takt 15 ff, Takt 20 ff) zu finden.

Nr. 9 Groovin Chorales

Heiko Kremers war nach seinem Schulmusikstudium lange Jahre als Product Manager tätig (Fachgebiet: Keyboards). Er arrangiert v. a. für Blechbläserensembles und Posaunenchor und leitet den Bläserkreis „brass to date“.

In „Groovin' Chorales“ ist ein modernes Arrangement dreier älterer Choräle, die in verschiedenen Gesangbüchern mit unterschiedlichen Texten zu finden sind. Nach Möglichkeit sollte bei einer Aufführung das Schlagzeug besetzt sein.

Neben dem zweimaligen Tonartwechsel und den unterschiedlichen Tempi sind es v. a. die verschiedenen Musikstile, die es gilt zu üben.

Das erste Lied („Die güldne Sonne“) ist bewusst als Walzer mit einer breiten „1“ in der Melodie zu spielen. Schlag 2 und 3 im Takt werden leichter und etwas kürzer gespielt. Die für einen Jazz Waltz charakteristischen Synkopen auf 1 und bzw. 2 sollten herausgearbeitet werden und sich trotzdem gut in den Gesamtfluss integrieren. Während das zweite Lied („Gelobt sei Gottes Name/Ich freu mich in dem Herren“) etwas langsamer und linearer musiziert werden soll (c.f. Wechsel in Takt 52), ist bei dem rockigen dritten Teil darauf zu achten, dass die punktierten Achtel nicht als Swing Achtel gespielt werden.

Nr. 10 Halleluja, Salvation an Glory

Ansgar Sailer, geb. 1969, studierte Posaune in Karlsruhe und ist als Musiklehrer, Dirigent, Ensembleleiter und Komponist im Heilbronner Raum tätig.

Es empfiehlt sich, das Lied erst zu singen, bevor man zu den Instrumenten greift. Daraus lässt sich dann auch das Tempo leichter ableiten. Das Grundtempo sollte nicht zu schnell gewählt werden, (Viertel= 66-70), die Achtel und Sechzehntelnoten sind weich und gesanglich zu spielen.

Nr. 11 Ich bin bei dir

Die Melodie in den Strophen (Takt 17-32) ist solistisch zu spielen, die anderen Stimmen begleiten, spielen kurze Einwürfe (Takt 24 Tenor, Takt 26 Alt/Tenor) oder spielen den Übergang zum Refrain (Takt 32). Beim Refrain ab Takt 33 ist dagegen auf Homogenität in den drei Oberstimmen zu achten, während der Bass mehr rhythmische Funktion hat. Die Solostimmen im Refrain sollten sich klanglich vom großen Chor absetzen. Werden sie im Stehen gespielt, ist das leichter zu Erreichen.

Nr. 12 Ruft zu dem Herrn

Attila Kalman, geb. 1968 in Budapest, studierte Musik am Budapester Bartók-Konservatorium und an der Musikhochschule Stuttgart. Nach dem Kirchenmusik A-Examen hatte er verschiedene Stellen als Kirchenmusiker in Stuttgart und Brockenheim. Seit 2006 ist er als Bezirkskantor an der Stadtkirche Leonberg tätig. Als Pianist und Dirigent arbeitete er mit Christoph Zehendner, Clemens Bittlinger, Beate Ling, Johannes Nitsch, Helmut Jost, u. a. zusammen.

Eine gute Übung für die Klangbalance ist es, die drei Oberstimmen zunächst mal alleine ohne Bass zu üben, insbesondere beim Begleitsatz im Refrain. Der Bass hat meistens eine eigenständige Stimme und sollte etwas percussiver spielen.

Nr. 13 – 15 Medley aus „Feiern und Loben“

Die drei Lieder fanden Eingang in das Liederbuch „Feiern und Loben“, das in Freien evangelischen Gemeinden und Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden (Baptisten) in Gebrauch ist. Die drei Lieder können sowohl einzeln als auch als Medley musiziert werden. Dabei kann die Gemeinde einbezogen werden.

Als kleine Vorübung zu dem Medley können die relevanten Tonleitern (D-Dur, C-Dur, Es-Dur) vorher geübt werden, möglichst auswendig. Sind die Lieder noch nicht so bekannt, so kann man die Melodien vorab mal einstimmig blasen und auch singen.

Zu dem Medley gibt es eine eigene Schlagzeugstimme, die auch von der Homepage des bcpd heruntergeladen werden kann (www.bcpd.de).

Nr. 16 Was ich erträume

Reinhard Gramm, geb. 1961 in Gütersloh studierte Musikpädagogik, Kirchenmusik und Posaune. Er war Kantor in Gütersloh und Schloss Holte-Stukenbrock und ist seit 2003 Landesposaunenwart im Bezirk Stade des Posaunenwerkes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover.

Das Vorspiel kann als eigenes Vortragsstück gespielt werden, die Intonation ist zur Einleitung des Gemeindegesanges gedacht.

Nr. 17 und 18 Meine engen Grenzen

Zu dem Lied werden verschiedene Vertonungen angeboten. Die Arrangements unter **Nr. 17** sind etwas lebhafter und stammen von dem Stuttgarter Kirchenmusiker, Trompeter und Arrangeur Hartmut Finkbeiner. Im Begleitsatz sind zwei Strophen vertont. In der zweiten Strophe (ab Takt 17) liegt die Melodie im Tenor, dieser sollte führen, während Sopran und Alt ihre Achtelbewegungen spielerisch darüber setzen. Takt 26 und 27 kann man extra üben und dabei auf Klangbalance achten. Die Melodie liegt immer noch im Tenor.

Unter der **Nr. 18** finden wir eine kurze Intonation und einen etwas ruhigeren Begleitsatz aus der Hand des Schöpfers der Melodie, Winfried Heurich.

Nr. 19 King of the Road

Der Song wurde im Jahr 1965 von Roger Miller aufgenommen und gehört zu den Evergreens der Country-Musik. *King of the Road* ist der Höhepunkt in Roger Millers Karriere und brachte ihm fünf Grammys und weitere Auszeichnungen ein. Der Song wurde von vielen Interpreten gecovert, u. a. gibt es auch eine deutsche Version der Wise Guys.

Das Stück ist im Medium Swing zu spielen.

Nr. 20 Just more

Die Achtel werden durchgehend kurz und gerade gespielt. Wer im Alt Mühe mit den Achteln in Takt 33-36 und 39-42 hat, kann in beiden Abschnitten auch die Stichnoten bei Buchstabe E spielen. Es erleichtert vielleicht das Üben und Einstudieren der Passagen in diesem Teil, wenn man sich bewusst macht, dass das zweite Ventil während dieser vier Takte gedrückt bleibt. Für den Sopran ist es grifftechnisch eventuell auch leichter, wenn er das „d“ in den Takten 35 und 36 mit 1/2 spielt. So kann das zweite Ventil auch gedrückt bleiben und nur das 1. Ventil wird beim „h“ und „d“ dazu geschaltet.

Nr. 21 Ice Cream

Der Titel aus dem Jahr 1927 wurde v. a. bekannt in der Interpretation von Chris Barber, anzuhören auf *Youtube*. Die Konzerte mit seiner Band endeten traditionell mit diesem Song. Das Stück ist swingend zu spielen.

Die Solis wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit extra notiert. Werden die Solis gespielt, so pausieren bei den ersten beiden Durchgängen jeweils einzelne Stimmen. Beim ersten Trompetensolo pausieren Trompetenkollegen, beim Posaunensolo dann die tiefen Stimmen. Das erleichtert die Sache für den Solisten etwas. Die oberste Trompetenstimme wird beim letzten Durchgang gespielt. Werden keine Solis gespielt, können ab Takt 27 gleich alle Stimmen gespielt werden (1 Durchgang) bevor dann das da capo kommt.

Die Trompeten Solis sollten nach Möglichkeit von verschiedenen Solisten gespielt werden. So kommen dadurch unterschiedliche Klangfarben und Charakter zur Geltung. Gut wäre auch der Einsatz eines Dämpfers oder eines Flügelhorns bei einem der Solis. Evt. kann man für ein freies Solo auch einen Saxophonbläser gewinnen.

Alle Solis sollten grundsätzlich im Stehen gespielt werden. Optimal ist, wenn der Solist oder die Solistin dazu vor dem Tuttichor steht.

Gleiches gilt auch für die Nr. 22, Royal Garden Blues.

Nr. 22 Royal Garden Blues

Royal Garden Blues ist ein Blues Song von Clarence und Spencer Williams (nicht verwandt miteinander) aus dem Jahre 1919 und wurde bald ein Jazz Standard.

Nr. 23 That's a plenty

"That's a Plenty" wurde 1914 komponiert und ist ursprünglich ein Ragtime für Klavier. Einige Jahre später wurde das Stück auch mit einem Text unterlegt. Heute wird es meist als Dixiennummer gespielt und wird auch als Jazz Standard angesehen.

Das vorliegende Arrangement des Münchner Musiklehrers und Arrangeurs, Dieter Kanzleiter, gibt die Ragtimeversion wieder und ist gerade zu spielen.

Einige der o. g. Titel (z. B. Nr. 10, 19, 21, 22, 23) kann man in ihren Original- oder auch Coverversionen auf „Youtube“ anhören und sich so einen Eindruck und Ideen für die Gestaltung verschaffen.